



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Brunnen aus Tirol, Vorarlberg und Salzburg

Correll, Ferdinand

Frankfurt a. M., 1907

Geleitswort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99555)

Brunnen aus Tirol, Vorarlberg und Salzburg.

GELEITSWORT.

Brunnen und Brunnlein fließen viele in dem schönen Bergland. Fast aus jedem Felsen rinnt zur Freude des Wanderers ein Quell hervor und ergießt sich, Felsblöcke und Geröll lustig überspringend, über die Berghänge hinab ins Tal. Künstlerisch gestaltete Brunnensäulen und Brunnenanlagen aber sind in diesen Landen nicht viele mehr zu finden.

Auch in diese Bergländer hat die Technik ihren Einzug gehalten und moderne Wasserleitungen entstehen lassen, die mit ihrem zwar sehr praktischen aber nüchternen Röhrenwerk manches malerisch reizvolle Bild zerstört haben.

Nur an einzelnen Orten wie Hallein, Salzburg, Imst und Telfs sind noch alte Brunnen in grösserer Zahl anzutreffen, sonst kommen sie nur noch vereinzelt vor.

Die wichtigste Stätte ist Salzburg, dessen Brunnenreichtum sich mit dem von Bern, Wien und Nürnberg messen kann.

Die Salzburger Brunnen spielen daher auch eine besondere Rolle in dem vorliegenden Werkchen, dessen Abbildungen zu erkennen geben, in wie mannigfaltiger Weise die künstlerische Phantasie ein und dasselbe Thema zu variieren verstand, wie sie immer wieder für die Becken und Brunnensäulen neue und eigenartige Formen zu finden wusste und immer wieder Überraschendes schuf bei der Gestaltung und Verwendung des schmückenden Bildwerks und bei der Bildung der kunstvoll geschmiedeten Eisengitterungen.

Neben den oft ins Monumentale gesteigerten steinernen Brunnen verdienen unsere Beachtung aber auch die mit den anheimelnden ländlichen Bauten harmonisierenden hölzernen Brunnen, schlichte Äusserungen der Volkskunst, welche in ihrer Urwüchsigkeit und Anspruchslosigkeit die besondere Freude jedes Kenners bilden.

Wie in der Schweiz mit Vorliebe Wilhelm Tell als der Freiheitsheld des Landes die Bekrönung der Brunnensäulen bildet, so hat das heilige Land Tirol von je die Heiligenfigur bevorzugt und am häufigsten den heiligen Florian als Beschützer vor Feuersgefahr, den heiligen Nepomuk und den heiligen Georg aufgestellt (von letzterem ein gutes Beispiel in Telfs, das auch sonst noch gute Brunnenbeispiele aufweist).

Einen interessanten Dorfbrunnen finden wir auch in Pfaffenhofen, wo die heiligen drei Könige mit ihren Insignien als bemalte Halbfiguren unter einem originellen Dache auf dem Brunnen angebracht sind.

Nicht immer haben die hölzernen Brunnen und Brunnchen einen figürlichen Abschluss, vielmehr ist dieser oft in ganz einfacher und schlichter Art durch Knöpfe, kleine Dächer etc. gebildet, deren

zweckentsprechende und ungesuchte Formen vorbildlichen Wert haben. Meist sind diesen Brunnen zum Tränken des Viehes zwei bis drei aus Holz gearbeitete Tröge vorgelegt.

Einige dieser schlichten Holzbrunnchen, deren man in den Tälern des Landes noch viele antrifft, sind auf der letzten Tafel vereinigt.

Je mehr wir uns der italienischen Grenze nähern, desto mehr verändert sich der Charakter der Arbeiten. So ist der grandiose Monumentalbrunnen auf dem Domplatz (piazza grande) des palastreichen Trient (Trento), eine prächtige Arbeit des Meisters Giongo, ein Beispiel echt italienischer Brunnenkunst, ebenso der kleinere Brunnen an demselben Platze mit der typischen Kupferkesselträgerin.

Bezeichnend für die bedeutsame Rolle, die in den lebensfrohen Tagen des Rokoko reiche Brunnenanlagen und lustige Wasserkünste zur Belebung der Lustgärten und Höfe gespielt haben, sind die kunstvollen Wasserwerke und phantasievollen Brunnenkünste des Schlosses Hellbrunn. Deshalb sei auch ihrer hier gedacht.

Mögen diese Blätter die gleiche freundliche Aufnahme finden, wie sie der Veröffentlichung der deutschen und schweizer Brunnen erfreulicherweise zu teil geworden ist.

NÜRNBERG, im März 1907.

Ferdinand Correll.



06
WZR
1033

EK 1642
K C VIII / C1